

H. Hocke †.

Im Alter von 66 Jahren verstarb am 17. Oktober 1910 zu Berlin H. Hocke, der bekannte Herausgeber der „Zeitschrift für Oologie und Ornithologie“. Hocke war ein schlichter, ehrlicher und aufrichtiger Charakter, von Beruf Porzellanmaler, der sich und seine Familie durch seiner Hände Arbeit redlich ernährte. Als großer Naturfreund benützte er seine freie Zeit zum Durchwandern der märkischen Heimat. Er hatte einen offenen Blick für die Vorgänge in der freien Natur und seine zahlreichen kleineren und größeren Arbeiten in wissenschaftlichen, populären und Jagd-Zeitschriften, die oftmals, da er ein guter Zeichner war, mit interessanten Bildern geschmückt waren, zeugen von seiner scharfen Beobachtungsgabe. Schon frühzeitig legte er eine Eiersammlung an. Die Beschäftigung damit und der Wunsch, der wissenschaftlich sehr vernachlässigten Oologie mehr Aufnahme zu verschaffen, veranlaßten ihn, im Jahre 1891 die „Zeitschrift für Oologie, Organ für Wissenschaft und Liebhaberei“ zu begründen. Er ließ diese Zeitschrift im Selbstverlage und unter großen, pekuniären Opfern erscheinen. Da er buchhändlerische Erfahrungen nicht besaß, und der Interessentenkreis für Oologie ein verhältnismäßig nicht sehr großer ist, so bereiteten ihm der Fortbestand und die Erhaltung der Zeitschrift fortwährende Sorgen, die ihn zeitlebens nicht verließen. Noch drei Wochen vor seinem Tode, am 24. September 1910, schrieb er mir: „Leider habe ich seit einiger Zeit recht unter allerhand Krankheiten zu leiden, die mich um so schwerer treffen, da ich allein auf meine Arbeitskraft angewiesen bin, die aber doch nicht großen Nutzen abwerfen kann. Daher muß mit Mühe und Sorgen gearbeitet werden, um oben zu bleiben“. Diese schlichten, rührenden Worte zeugen am besten davon, welche großen, fortdauernden Opfer er der Wissenschaft mit der Erhaltung seiner Zeitschrift brachte.

Um für diese einen größeren Leserkreis zu gewinnen, versuchte er, sie im Jahre 1905 unter dem geänderten Titel: „Zeitschrift für Oologie und Ornithologie“ durch ein von Wilh. Schuster redigiertes Beiblatt: „Ornithologische Rundschau“ interessanter zu gestalten, mußte aber sehr bald einsehen, daß er damit, wie er mir wiederholt klagte, einen Fehler begangen hatte, der aber weniger in der Kreierung des Beiblattes, als vielmehr in der Wahl seines Mitarbeiters zu suchen sein dürfte. Nach zwei Jahren ließ er das Beiblatt deshalb wieder fallen.

Hocke war, wie aus allen seinen Arbeiten hervorgeht, einer der besten Kenner des märkischen Vogel Lebens. Seine reichen, in mehr als 50 Beobachtungsjahren gesammelten Erfahrungen beabsichtigte er in neuester Zeit, in einer Ornithologie der Mark Brandenburg niederzulegen und bat mich, der ich mit ihm in den sechziger und siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts so oft unsere märkischen Fluren durchstreifte, um meine Mitarbeit. Nun hat der Tod seinem Streben ein Ziel gesetzt und das, was er an Beobachtungen und Erfahrungen der Nachwelt noch überliefern wollte, mit fortgenommen. Ist dies auch recht sehr zu bedauern, so hat er doch durch seine veröffentlichten Arbeiten, sowie namentlich durch die fast 20 Jahre bestehende Zeitschrift neben vielen beachtenswerten biologischen Notizen besonders wissenschaftlich überaus wertvolle ornithologische und oologische Beobachtungen, Berichtigungen alter Irrtümer und Aufklärung dunkler Punkte geschaffen, so daß sein Name und seine Zeitschrift in der Wissenschaft nie vergessen werden können.

Ehre seinem Andenken!

Alexander Bau.

Literatur.

Berichte und Anzeigen.

E. Schöff. Unser Flugwild, Naturwiss. Wegweiser. Ser. A. Bg. 19. — Stuttgart. 8. 103 pp. m. 4 Taf. u. 27 Textfig. Preis geb. Mk. 1.40.

Das uns vorliegende Büchlein bezweckt, allen, die sich für die Vogelwelt und zwar für jenen Teil derselben, welcher jagdlich als Flugwild bezeichnet wird, interessieren, als ein darüber orientierender Führer zu dienen. Trotz der Beschränktheit des zugewiesenen Raumes hat der bekannte Verf. die sich gestellte Aufgabe in einer Weise gelöst, die alles Lob verdient und ihm gewiß den Dank so manches, der darin Belehrung sucht, sichert. Die vier beigegebenen Tafeln und die 27 Textabbildungen sind eine erwünschte Zugabe, welche dem Laien das Bestimmen vielfach erleichtern. Der Preis ist beispieillos billig und für weiteste Verbreitung berechnet. T.

Ed. Lampe. Zur Wirbeltier-Fauna des Regierungsbezirkes Wiesbaden. [Jahrb. Nassau. Ver. Naturf. Wiesbaden, 63. 1910. p. 197—198.]

Berichtet über seltene ornithol. Vorkommnisse im Gebiete. T.

G. Schiebel. Ein hahnenfedriges Weibchen von *Emberiza canneti* [Orn. Monatsber. XVIII. 1910. No. 9. p. 142—143.]

Eine vom Verf. am 6. Jänner 1909 bei Metković (Dalm.) erlegter, als jüngeres ♂ angesprochener Rohrammer erwies sich bei der anatomischen Untersuchung als ♀. Verf. empfiehlt mit Recht bei jedem erlegten Vogel die Untersuchung der Genitalien, da das äußere Kleid keine sichere Gewähr